

Berlin, 27.08.2026

LKJ-Positionen zur Berlin-Wahl 2026

Kulturelle Bildung sichern. Teilhabe stärken. Demokratie ermöglichen.

Mit Blick auf die kommende Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus und die anschließenden Koalitionsverhandlungen legt die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Berlin e.V. dieses Positionspapier vor. Es richtet sich an die demokratischen Parteien und Entscheidungsträger*innen der Landespolitik und formuliert zentrale Handlungserfordernisse für die Zukunft der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Berlin.

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Berliner Bildungs- und Infrastrukturpolitik. Sie stärkt Teilhabe, gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Kultur. Die Praxis der kulturellen Kinder- und Jugendbildung erreicht insbesondere junge Menschen, die von Ausschlüssen betroffen sind, und reagiert auf steigende psychosoziale Herausforderungen. Dennoch fehlt es an Planungssicherheit, struktureller Absicherung und politischer Einbindung.

Die Akteur*innen der Kulturellen Bildung benötigen in der kommenden Legislaturperiode verlässliche politische Rahmenbedingungen, um die Wirksamkeit kultureller Kinder- und Jugendbildung langfristig zu sichern. Dieses Positionspapier der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Berlin e.V. benennt sieben prioritäre Maßnahmen, die kurzfristig umsetzbar sind und langfristig Wirkung sichern: mehrjährige Finanzierung, realitätsgerechte Finanzierung, Entbürokratisierung, strukturelle Verankerung, Beteiligung der Praxis, verbindliche Absicherung von Inklusion und Diversität sowie die Sicherung der Fachkräftebasis.

Unsere Kernbotschaft:

Kulturelle Bildung ist keine freiwillige Zusatzleistung. Sie schafft Erfahrungsräume, in denen Kinder und Jugendliche ihre Stimme finden, Vielfalt erleben, Verantwortung übernehmen und demokratisches Zusammenleben praktisch einüben. Gerade in Zeiten sozialer Ungleichheit und demokratischer Verunsicherung braucht Berlin diese Räume verlässlich und flächendeckend.

Handlungsfeld 1: Verlässliche, mehrjährige Finanzierung statt Projektlogik

Kurzfristige Projektförderung verhindert Planung, bindet Ressourcen und gefährdet Strukturen.

Dafür braucht es:

- ✓ verbindliche mehrjährige Förderzeiträume (mindestens 2–3 Jahre),
- ✓ institutionelle Förderinstrumente für Träger, die dauerhaft öffentliche Infrastrukturleistungen im Bereich Kultureller Bildung erbringen,
- ✓ die Entwicklung verlässlicher Haushaltslinien für Kulturelle Bildung.

**Landesvereinigung
Kulturelle Kinder- und
Jugendbildung
Berlin e.V.**

Koordinationsbüro
Axel-Springer-Straße 40/41
10969 Berlin

Tel.: 030 - 29 66 87 66

E-Mail: info@lkj-berlin.de
www.lkj-berlin.de

Steuer-Nr.: 27/671/50216

Bankverbindung:
IBAN:
DE56 3702 0500 0003 3755 00
BIC: BFSWDE33BER

Nutzen für Berlin:

- ✓ Bewährte Angebote werden gesichert, die Angebotslandschaft stabilisiert und öffentliche Mittel wirksamer eingesetzt.
- ✓ Die zivilgesellschaftliche Infrastruktur ist gesichert.
- ✓ Die Träger haben Kapazitäten, um Antworten auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu erproben und umzusetzen.

Handlungsfeld 2: Finanzierung realitätsgerecht ausgestalten

Steigende Kosten bei stagnierenden Budgets führen faktisch zu Kürzungen.

Dafür braucht es:

- ✓ die verbindliche Berücksichtigung der Tarifentwicklung und Inflation,
- ✓ die vollumfängliche Anerkennung der Vor- und Nachbereitung sowie der Verwaltung von Projekten,
- ✓ die Anpassung von Fördersätzen an reale Kostenstrukturen.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Fachkräfte bleiben dem Arbeitsfeld erhalten.
- ✓ Die Qualität der kulturellen Kinder- und Jugendbildung ist gesichert.
- ✓ Vermeidung von Projektabbrüchen.

Handlungsfeld 3: Verwaltung vereinfachen und Vertrauen stärken

Die laufende Verwaltungsreform des Landes Berlin sowie das Landesprojekt "Vereinfachung, Optimierung und Digitalisierung von Zuwendungen" bietet die Chance, Förderverfahren grundlegend zu vereinfachen und das Vertrauen zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft zu stärken. Übermäßige Bürokratie bindet Ressourcen und schwächt die Praxis.

Dafür braucht es:

- ✓ einheitliche, vereinfachte und berlinweit standardisierte Antrags-, Nachweis- und Prüfverfahren,
- ✓ die Anerkennung notwendiger Verwaltungs-, Dokumentations- und Abrechnungsleistungen als förderfähige Bestandteile von Projekten,
- ✓ die Nutzung digitaler Lösungen bei Antragstellung und Abrechnung.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Sowohl Verwaltung als auch Träger werden entlastet. Die inhaltliche Arbeit kann stärker in den Fokus gerückt werden. Kulturelle Bildung wird als Arbeitsfeld attraktiver.

Handlungsfeld 4: Kulturelle Bildung verbindlich verankern

Kulturelle Bildung muss als ressortübergreifende Aufgabe in Bildungs-, Jugend- und Kulturstrategien des Landes Berlin abgesichert werden.

Dafür braucht es:

- ✓ die verbindliche Weiterentwicklung des Berliner Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung mit klaren Zielvorgaben und partizipativer Umsetzung,
- ✓ die Verankerung Kultureller Bildung als ressortübergreifende Aufgabe in Bildungs-, Jugend- und Kulturstrategien des Landes Berlin, hinterlegt mit konkreten Zielen, Zuständigkeiten und Ressourcen,
- ✓ den Ausbau bezirklicher Netzwerke und Koordinierungsstrukturen.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Kulturelle Bildung wird flächendeckend zugänglich, stärkt Bildungsintegration und entfaltet nachhaltige Wirkung.

Handlungsfeld 5: Praxis beteiligen – Entscheidungen verbessern

Politische Entscheidungen bilden die Realität des Feldes derzeit unzureichend ab.

Dafür braucht es:

- ✓ die frühzeitige und verbindliche Einbeziehung der Fachpraxis und junger Menschen in relevante politische Entscheidungsprozesse sowie transparente politische und verwaltungstechnische Entscheidungen.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Die Beteiligung von Fachpraxis und jungen Menschen verbessert Qualität, Akzeptanz und Umsetzbarkeit politischer Entscheidungen.

Handlungsfeld 6: Inklusion und Diversität verbindlich absichern

Kulturelle Bildung kann ihre gesellschaftliche Wirkung nur entfalten, wenn alle jungen Menschen tatsächlich Zugang haben. Derzeit scheitert Inklusion häufig an fehlenden Ressourcen und unverbindlichen Standards.

Dafür braucht es:

- ✓ die verbindliche Verankerung von Inklusion und Diversität in allen Förderprogrammen,
- ✓ zusätzliche zweckgebundene Mittel für Barrierefreiheit und diskriminierungssensible Praxis,
- ✓ die gezielte Förderung diversitätsorientierter Personalentwicklung.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Alle Kinder und Jugendlichen erhalten unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Behinderung Zugang zu kultureller Bildung. Damit gibt es eine verlässliche Teilhabe, mehr Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Integration. Vielfalt als Kernressource der Stadt wird gefördert.

Handlungsfeld 7: Fachkräfte gewinnen, qualifizieren und halten

Kulturelle Kinder- und Jugendbildung braucht qualifizierte Fachkräfte. Der Fachkräftemangel, unsichere Beschäftigungsperspektiven und nicht auskömmliche Honorare gefährden Qualität, Kontinuität und Teilhabe.

Dafür braucht es:

- ✓ eine realitätsgerechte Anerkennung von Personal-, Honorar- und Qualifizierungskosten in Förderprogrammen,
- ✓ eine stärkere Verzahnung von Ausbildung, Studium und Weiterbildung mit der Praxis kultureller Kinder- und Jugendbildung,
- ✓ faire Vergütung, verlässliche Arbeitsbedingungen und berufliche Entwicklungsperspektiven für Fachkräfte.

Nutzen für Berlin:

- ✓ Qualifizierte Fachkräfte bleiben dem Arbeitsfeld erhalten.
- ✓ Kinder und Jugendliche profitieren von stabilen Beziehungen und professioneller Begleitung.
- ✓ Die Qualität und Verlässlichkeit kultureller Bildungsangebote werden langfristig gesichert.

Berlin verfügt über ein starkes Feld der kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Damit diese Infrastruktur erhalten bleibt und weiterwirken kann, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, faire Finanzierung und verbindliche politische Priorität. Wir appellieren an die politischen Entscheidungsträger*innen der kommenden Legislaturperiode, diese Handlungsempfehlungen bei Koalitionsvereinbarungen und politischen Entscheidungen zu berücksichtigen.